

Zwönitzthaler Anzeiger.

Localblatt

für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Thalheim und Umgebung.

(Fortsetzung des „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“.)

Ämtliches Organ für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

11. Jahrgang.

Redaction, Druck und Eigenthum von E. B. Ott in Zwönitz.

11. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition und deren Aussträger vierteljährlich für 1 Mark 20 Pfg. (incl. Bringerlohn) zu beziehen. — Die Insertion beträgt für die dreispaltige Corpusspaltzeile oder deren Raum 10 Pfg. und werden Inserate bis Nachmittags 2 Uhr Tags vor dem Erscheinen des Blattes angenommen.

N^o 127.

Sonnabend, den 30. October.

1886.

Nachruf.

Am 27. October l. J. ist der treue Seelsorger unserer Gemeinde

Herr Diaconus Johann Gottlieb Böhlig

zur letzten Ruhe bestattet worden.

Der Entschlafene hat über 11 Jahre lang treu und eifrig in seinem Amte unserer Gemeinde gedient und ist uns ein Vorbild gewesen in lauterer Frömmigkeit und ungefärbter Liebe. Durch seine Freundlichkeit gegen Alle ohne Unterschied, durch seine Demuth und Bescheidenheit, durch seine Milde im Urtheil und seine allezeit bewährte Friedfertigkeit hat er sich die Liebe und Hochachtung seiner Parochianen erworben und folgt ihm der Dank der Kirchengemeinde in die Ewigkeit nach.

Er ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihm.

Zwönitz, den 29. October 1886.

Der Kirchenvorstand.
P. Claus.

Oertliche und Sächsische Angelegenheiten.

An die Besitzer von Zugthieren tritt bei der jetzt eingetretenen nassen und kalten Witterung die ernste Mahnung heran, in theilnehmender Gesinnung für ihre frierenden Gehilfen durch Decken und Unterlagen den erforderlichen Schutz vor den Unbilden der Witterung zu verschaffen. Es bleibt in dieser Beziehung theilweise noch immer recht viel zu wünschen übrig, zumal bei den armen Hundefuhrwerken.

In Chemnitz hat sich der Sergeant Hase vom dortigen Inf.-Reg. Nr. 104 erschossen. Das Motiv wird in Unregelmäßigkeiten im Dienste vermutet.

Oberplanitz, 21. October. Eine hiesige höchst achtbare Familie ist in tiefste Trauer versetzt worden. Der 11jährige Sohn, welcher mit einigen Kameraden sich durch Turnen belustigt hatte, ist mit diesen unvorsichtigerweise an den Brunnen gegangen, um durch dessen kaltes Wasser den Schweiß wegzuwischen. Obgleich nun diese rapide Abkühlung jenen nicht schadete, brach bei diesem eine hochgradige Gehirnentzündung aus, die in ihrem Verlaufe allen elterlichen Pflegen und ärztlicher Bemühung spottete und das junge Leben knickte. Möchte dies in der jetzt sich fühlbar machenden kalten Jahreszeit unserer Jugend zur Warnung dienen, damit sie sich bei Erhitzung vor ähnlichen Handlungen, insbesondere auch vor Niedersitzen auf den Boden und steinernen Treppen zc. hüte.

Reichenbach, 27. October. Als mutmaßlicher Mörder des jungen, in der Nähe Schneidenbachs am Montag früh aufgefundenen Mädchens wurde gestern Nachmittag der im Ausgang der 30er Jahre stehende Weber Ferdinand Rudolph aus Treuen, verheirathet und Vater von 4 Kindern, von zwei Gendarmen hier eingekerkert. Derselbe, von mittlerer, hagerer Statur, hat sich dadurch verdächtig gemacht, daß an seinem Ueberzieher zahlreiche Blutflecke sichtbar waren und in seiner Behausung, woselbst auch die Verhaftung stattfand, eine Hose, ganz mit Schmutz und Blut besudelt, vorgefunden wurde. Auch soll derselbe in Begleitung jenes Mädchens am verfloffenen Sonntag auf der Fahrt von Werdau nach hier gesehen worden sein. Gestern mit dem Leichnam der Ermordeten, die sich übrigens in segneten Umständen befunden hat, in der Todtenhalle zu Schneidenbach confrontirt, soll der mutmaßliche Thäter jede Bekanntschaft mit derselben geleugnet haben. Die Persönlichkeit der auf so gräßliche Weise Ermordeten, die, wie man vermuthet, sich nach Weiskensand hat begeben wollen, ist noch immer nicht festgestellt. Bei einer heute Vormittag an der Person des Verhafteten vorgenommenen ärztlichen Untersuchung fanden sich auf der Brust desselben zwei Messerstiche vor.

Als vor einigen Tagen mehrere Herren aus Großenhain auf dem etwa 1 1/2 Stunde entfernten Reviere Kiegerode der Gühnerjagd oblagen, hatte der Bäckermeister L. das Unglück, den Stadtgutsbesitzer S. nahe der Schläse mit einem Schrottschuß zu verletzen. Die Verletzung wird eine Operation nach sich ziehen, doch ist Hoffnung vorhanden, daß keine bleibenden Nachtheile daraus erwachsen.

Der zur Zeit in Döbeln weilende und im vorigen Jahre auch hier mit seiner Truppe aufgetretene Herr Theaterdirector Albert

Feist beging am Dienstag das 50jährige Jubiläum des Bestehens seiner Bühne. Am 26. October 1836 wurde von dem Vater des jetzigen Directors, Friedrich Feist, das Unternehmen gegründet und mit der Aufführung der Kreuzfahrer von Rozebue begonnen; bis zum heutigen Tage wurde das Unternehmen vom Sohne, Herrn A. Feist, tadellos weitergeführt. Selbst unter schwierigen Verhältnissen, bei schlechten Geschäften wurden die Gagen stets pünktlich bezahlt. Der Name Feist hat daher in der Theaterwelt einen sehr guten Klang. Ein Jeder, der die Theaterverhältnisse der Provinz kennt, kann auch ermessen, was es heißt, 50 Jahre lang eine solche Anstalt durch strenge Reellität aufrecht zu erhalten, sowie alle Uebelstände, mit welchen ein Theaterdirector in der Provinz zu kämpfen hat, zu überwinden. Möge das Glück Herrn Director Feist und seinem Unternehmen auch fernerhin zur Seite stehen und der Name recht lange bei gutem Klange erhalten bleiben.

Nach jahrelanger, mühevoller Arbeit ist es Herrn Uhrmachermeister Oskar Lange in Dresden gelungen, eine Maschine „Federlocomotive“ zu erfinden, die in ihrem Aeußeren einem Dreirad gleicht, aber zur Fortbewegung nicht der menschlichen Kraft bedarf, sondern eben mittelst Federkraft betrieben wird. Die Feder wird in 3/4 Min. mit Leichtigkeit aufgezogen und die Maschine bewegt sich daraufhin 2000 Fuß weit fort. Das Neuaufziehen kann während des Fahrens erfolgen, sodas die Fahrt ohne Aufenthalt in unbegrenzter Dauer fortgesetzt werden kann. Bei den vorgestern vorgenommenen Fahrversuchen war die Maschine erst mit einer, dann mit zwei Personen besetzt. Zu lenken und anzuhalten ist die Maschine, wie die mit derselben angestellten Versuche ergeben haben, gleichfalls mit Leichtigkeit. Der Preis dürfte sich auf 800 bis 1000 Mark stellen. Das Verhül ist bereits zur Patentirung angemeldet.

Wochenchau.

Deutsches Reich. Mit Befriedigung ist das andauernde Wohlbefinden des Kaisers auch nach seiner Rückkehr von Baden-Baden nach Berlin zu constatiren. Der Jagdausflug nach dem Harz legte hiervon wieder in erfreulichster Weise Zeugnis ab, denn er ist dem greisen Monarchen auf's Beste bekommen und hat man hierbei auf's Neue Gelegenheit gehabt, die schöne wunderbar kräftige Constitution des nun fast 90jährigen Herrschers zu bewundern. An diesem Sonnabend Vormittag hat sich der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen, dem König Albert und dem Prinzen Georg von Sachsen, dem Herzog von Sachsen-Altenburg u. s. w. nach Schloß Hubertusstock zu den in dortiger Gegend stattfindenden Hossjagden begeben. — Von dem Aufenthalte des Kaisers in Blankenburg wird noch nachträglich berichtet, daß der Monarch am 26. während der Tafel im Schlosse an die Tischgesellschaft eine kleine Ansprache gehalten habe. In derselben habe er auf sein Freundschaftsverhältnis zu dem verstorbenen Herzog Wilhelm hingewiesen und betont, daß dasselbe selbst durch einige kleine, in den letzten Jahren vorgefallene Mißlichkeiten nicht gestört worden sei. Weiter sei vom Kaiser hervorgehoben worden, wie sehr er sich über den ihm in Blankenburg bereiteten Empfang

freue und wie er auch darüber Genugthuung empfinde, daß es dem Prinz-Regenten Albrecht in kurzer Zeit gelungen sei, die Liebe und Verehrung der Braunschweiger zu erwerben.

In den Angelegenheiten der inneren Politik spielen die Preß-erörterungen über die Bildung einer Mittelpartei noch immer eine hervorragende Rolle, ohne daß indessen Aussicht auf eine baldige Verwirklichung dieses Planes bestände. Es existiren eben noch zu viele trennende principielle Unterschiede zwischen den Conservativen und den gemäßig- liberalen Elementen, als daß man die Hoffnung auf eine baldige Verschmelzung der betreffenden Parteien zu einer ganz neuen Partei hegen könnte, während ja nicht ausgeschlossen ist, daß die gemischten Elemente von rechts und links in gegebenen Fällen auch weiter zusammenwirken werden, ohne gerade dabei an ein bestimmendes Programm gebunden zu sein. Im Uebrigen dürften diese einstweilen doch nur akademischen Charakter tragenden Betrachtungen wieder verstummen, sobald nur erst die Wintersession des Reichstages herangerückt sein wird und sich hiermit ein ganz anderes weites Feld für die politische Tagesdiscussion eröffnet. Von sonstigen bemerkenswerthen Vorfällen aus der laufenden Woche sind die Feier des 86. Geburtstages des Feldmarschalls Grafen Moltke — welche der berühmte Strategie indessen in vollständiger Zurückgezogenheit auf seinem Gute Cerchau in Schlessien beging — und der Zusammentritt der europäischen Gradmessungs-Conferenz in Berlin zu erwähnen. Die erste Sitzung derselben fand am Mittwoch im Beisein der Minister v. Bötticher, Dr. Lucius, v. Scholz und Dr. Friedberg statt und wurde vom Cultusminister Dr. v. Gohler mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Zum Präsidenten wurde Foerster-Berlin, zu Vicepräsidenten wurden Struve-Pulkowa (Rußland) und Faye-Paris, zum Schriftführer Hirsch-Neuschâtel gewählt. Vertreten sind außer den deutschen Staaten Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Niederlande, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden und Norwegen, die Schweiz und Spanien. Am Donnerstag Mittag hatte das Präsidium der Conferenz die Ehre, vom Kaiser empfangen zu werden.

Die allarmirende Nachricht vom Auftreten der Cholera in der Umgegend von Mainz hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt. Durch die amtlicherseits angeordnete Untersuchung an Ort und Stelle und die Section der in Einthen und Gonsenheim unter choleraähnlichen Symptomen verstorbenen Personen ist festgestellt worden, daß es sich hierbei keineswegs um Cholerafälle gehandelt hat. Die vorgekommenen Erkrankungen und Todesfälle dürften demnach eher mit dem übermäßigen Genuße verdorbenen Obstes der betreffenden Personen zusammenhängen, was um so glaubhafter erscheint, als in den genannten Ortschaften ein äußerst schwunghafter Obstbau und Obsthandel betrieben wird.

Der commandirende General des 6. Armeecorps, General der Cavallerie v. Wichmann ist am Mittwoch Abend in Breslau an einer sich rapide entwickelnden Lungenentzündung gestorben.

Oesterreich-Ungarn. Wie sehr man an leitender Wiener Stelle die speciellen Verdienste des Grafen Beust um Oesterreich zu würdigen wußte, bezeugte die überaus zahlreiche Theilnahme der Wiener Hof- und politischen Kreise an dem am Mittwoch stattgefundenen Leichenbegängnisse des Grafen Beust. Der Kaiser und Kronprinz Rudolf ließen sich hierbei vertreten, während Erzherzog Carl Ludwig und Prinz Hermann von Weimar persönlich zugegen waren; außerdem wohnten der Trauerfeier die Minister Taaffe und Kalnoky, sowie einige andere Mitglieder des Wiener Cabinets, die Spitzen der Hof- und Staatsbehörden, zahlreiche Mitglieder des Herrenhauses und des diplomatischen Corps bei. Außer der Trauerrede des protestantischen Oberkirchenrathes Kaula wurden keine weiteren Reden gehalten.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus ist die Ablehnung der von deutsch-nationaler Seite beantragten Resolution zu erwähnen, die Regierung zu Verhandlungen mit Ungarn behufs Abschlusses eines wirtschaftlichen Bündnisses mit Deutschland aufzufordern. Der schon öfters angeregte Gedanke eines engeren Anschlusses Oesterreich-Ungarns an Deutschland auch in wirtschaftlicher Hinsicht scheint demnach auf österreichischer Seite selbst nur wenig Anhänger zu haben.

Bulgarien. In der bulgarischen Affaire ist nach der diplomatischen Seite hin ein gewisser Stillstand eingetreten, es scheint fast, als ob die Mächte die Dinge in Bulgarien sich noch ferner von selber entwickeln lassen wollten. Nur von russischer Seite fährt man fort, die bulgarische Regierung mit den bekannten Liebenswürdigkeiten zu regalisieren, die russische Regierungspresse bringt spaltenlange Artikel über die „bulgarische Anarchie“ und die angeblichen Mißhandlungen russischer Unterthanen in Barna und General Kaulbars hat nochmals erklärt, daß Rußland alle Beschlüsse der Sobranje als nichtig betrachten würde, selbst wenn sie einen Rußland genehmen Throncandidaten wählen würde. Letzteres wird nun allerdings geschehen, denn in einer zu Tirnowa stattgefundenen Vorversammlung der Deputirten erklärte der Regent Stambuloff, man müsse von einer Wiederwahl des Fürsten Alexander absehen und einen Rußland genehmen Throncandidaten wählen. Man darf begierig sein, wie sich dieser politische Mattentrieg auflösen wird. — In Sofia hat die Regierung wiederum den Belagerungszustand proclamiren lassen.

Auf schwankendem Grunde.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten!

Robin war nach dem Austritt mit seinem Vater in sein Zimmer geeilt, hatte rasch die nothwendigsten Effecten in eine Reisetasche gepackt und hatte sich dann zu Elsie begeben. Diese erschrak nicht nur darüber, ihn zur Reise gerüstet zu sehen, sondern vielmehr über sein bleiches, verwirrtes Aussehen.

„Wo willst Du hin, Robin?“ fragte sie befürtzt.

„Fort!“ antwortete er in hartem Tone. „Wohin, weiß ich selbst noch nicht; vorläufig nur fort aus diesem Hause, welches ich nie wieder betreten werde.“

„Robin, bist Du von Sinnen?“ rief Elsie. „Was ist geschehen, daß Du auf solche Gedanken kommst?“

„Es ist nicht mein Entschluß, Elsie; mein Vater hat mich verstoßen! Wohl hat er mir eine Frist von drei Monaten gegeben, mich zu besinnen, ob ich mich seinem Willen fügen will oder nicht. Aber wozu das? Es ist besser, ich gehe sogleich, als daß ich noch drei Monate lang in diesem Hause als ein Geduldeter verweile.“

„Aber Robin, in drei Monaten kann sich viel ereignen,“ wendete Elsie ein; „Dein Vater wird bis dahin andern Sinnes werden oder Du siehst Dein Unrecht ein, — ich weiß ja nicht, um was es sich handelt und wer von Euch Beiden im Rechte sich befindet. Bleibe hier, Robin, ich bitte Dich darum.“

„Du weißt, daß mein Vater nie nachgiebt und ich kann mich ihm nicht fügen; ich muß unbeugsam bleiben wie er.“

„Es kann aber etwas dazwischen treten, was Euch wieder auslöht. Du darfst Dich der Möglichkeit einer Annäherung nicht durch Dein Fortgehen entziehen. Bleibe hier, Robin, mir zu Gefallen, — Constances wegen.“

Lord Percy lachte bitter auf.

„Gerade Constances wegen verlasse ich dieses Haus,“ sagte er. „Sie ist die Ursache des Zermürnisses zwischen mir und meinem Vater. Ich kann nicht von ihr lassen und mein Vater will, daß ich eine Andere heirathe, — Lady Emmeline! Denke Dir! Aber nicht deshalb, um Dir das zu sagen, kam ich zu Dir. Ehe ich fortgehe, wollte ich mir noch eine Gefälligkeit von Dir erbitten, Elsie. Meine erste Aufgabe soll es sein, Constance aufzufuchen, und ich denke, daß es mir gelingen wird, sie bald aufzufinden. Sollte ich mich aber in meiner Hoffnung getäuscht sehen, sollten falsche Spuren mich weit von hier fort führen und Constance inzwischen heimkehren oder sich sonst etwas von Wichtigkeit zutragen, — willst Du mich dann sogleich davon benachrichtigen? Binnen wenigen Tagen werde ich Dir schreiben und eine Adresse aufgeben, unter welcher die Briefe möglichst schnell in meine Hände gelangen. Willst Du mir diesen Dienst erweisen, Elsie?“

„Sehr gern, Robin, aber —“

„Laß das, Elsie. Thue, um was ich Dich bat und ich danke Dir im Voraus dafür. Vielleicht sehen wir uns wieder. Lebe wohl, Elsie!“

„Ich hoffe, daß wir uns recht bald und in diesem Hause wiedersehen.“

Robin drückte seiner Cousine herzlich die Hand; dann verließ er rasch das Zimmer und das Haus. Er begab sich in die Stallung, ließ sich sein Pferd satteln und sprengte nach wenigen Minuten bereits zum Hof hinaus. Als er eine kleine Strecke zurückgelegt hatte, wandte er sich noch einmal nach dem Vaterhause um; aber schon hielten Finsterniß und Nebel es vor seinen Blicken verbüllt. Nur der schwache Schimmer einiger Lichter aus den Fenstern bezeichnede die Stelle, wo die Heimath seiner Kindheit lag, in der er zwar wenig Glück und Freude genossen, die ihm jetzt aber doch theuer, unsagbar theuer war.

Einige Minuten blickte er, in Betrachtungen verloren, in das Dunkel zurück, dann wandte er sein Pferd um, gab ihm einen leichten Schlag mit der Peitsche und ritt, ohne Plan und ohne Ziel, der Gaide zu, in die Nacht hinaus.

13. Kapitel.

Der nächtliche Besuch.

Die Thurmuhr von Wallhurst verkündete mit dumpfem Schläge die erste Stunde, als eine in einen langen Mantel gehüllte Frauengestalt aus einer Nebenthür des Wohnhauses trat und vorsichtig die Thür hinter sich zumachte.

Es war Lady Grenville. Sie hatte Elsie und ihr Mädchen unter dem Vorwande, daß sie müde sei, zeitig entlassen und ihnen die strenge Weisung gegeben, daß sie nicht gestört sein wolle. Zur bestimmten Zeit, als Alles im Hause still geworden war, hatte sie ein Tuch um den Kopf geschlungen und mit einem dicken langen Mantel ihre Gestalt verhüllt; dann hatte sie leise die Thür ihres Zimmers geöffnet und gelauscht, ob etwas zu hören sei. Nichts rührte sich. Leise schlich sie den Corridor entlang und die Treppe hinab, durchschritt sodann eine Seitenhalle und gelangte unbemerkt in's Freie.

Raschen Schrittes eilte sie jetzt dem Baume zu, unter welchem Jenny mit den Pferden ihrer wartete.

„Ist Alles in Ordnung?“ fragte sie, als sie die niederhängenden Zweige auseinanderbog und in das tiefere Dunkel unter dem Baume trat.

„Ja, Mylady,“ lautete die Antwort.

„Bist Du von Niemandem bemerkt worden?“

„Nein; es gelang mir, die Pferde unbemerkt aus dem Stalle zu ziehen und so lange ich hier warte, ist Niemand vorbeigekommen. Dieses Pferd ist das Ihrige, Mylady, ich will Ihnen beim Aufsteigen helfen.“

Sie band das Pferd vom Baume los und führte es aus dem Schatten desselben hervor. Lady Grenville setzte einen Fuß auf Jenny's Hand und schwang sich mit der Behendigkeit einer geübten Reiterin in den Sattel. Jenny holte dann das andere Pferd hervor, schwang sich mit großer Gewandtheit in den Sattel und war in wenigen Augenblicken an der Seite der Lady.

„Wir können zuerst so schnell wie möglich reiten, Mylady,“ sagte Jenny, „bis wir an das Moor kommen, vorausgesetzt, daß es Sie nicht so sehr ermüdet.“

Statt der Antwort gab Lady Grenville ihrem Pferde einen kräftigen Schlag mit der Peitsche, daß das Thier in wildem Galopp vorwärts sprengte und Jenny Mühe hatte, ihr zu folgen. Eine halbe Stunde mochte so vergangen sein, als Jenny sagte:

„Wir müssen jetzt von dem Wege auf die Haide abbiegen. Der Boden ist gefährlich und wir werden deshalb langsam reiten müssen.“

In gemäßigtem Trabe bog sie nun in die Haide ein. Jenny spähte nach allen Richtungen aus, um an einzelnen Bäumen oder Buschgruppen und Hügeln sich zu vergewissern, daß sie den rechten Weg verfolgten. Die Nacht war sehr finster und trotz der größten Anstrengung konnten die Reiterinnen nur wenige Schritte vor sich sehen. Als sie vor das große Gebäude des alten Haidehofes kamen, machten sie plötzlich, wie auf Commando, Halt und betrachteten mit einem eigenthümlichen Gefühl die finsternen, hoch emporstrebenden Mauern mit dem schrägen Dache und den seltsam gezackten Giebeln. Kein Geräusch und kein Licht verrieth, daß das Gebäude bewohnt war.

„Was ist das für ein unheimliches, altes Haus?“ fragte Lady Grenville nach längerem Schweigen.

„Es wird der alte Haidehof genannt,“ antwortete Jenny mit leisem Schaudern. „Es ist seit vielen, vielen Jahren unbewohnt. Kein Mensch betritt es, denn böse Geister sollen darin ihr Unwesen treiben. Die heilige Jungfrau beschütze uns!“ sagte sie hinzu, indem sie sich bekreuzigte.

Wie hätten sie ahnen können, wer in diesem Augenblicke das Haus bewohnte!

„Wollen wir nicht lieber weiter reiten, Mylady?“ fuhr Jenny fort, als die Gräfin noch immer ihr Pferd anhielt und das seltsame Haus betrachtete. „Es ist ein so unheimlicher Ort und die Zeit verstreicht nutzlos.“

(Fortsetzung folgt.)

Daß sich das deutsche Publikum bei seinen Einkäufen mit besonderer Vorliebe fremdländischen Industrieerzeugnissen und Fabrikaten zuwendet, selbst wenn von sachverständiger Seite der Vorzug des einheimischen Artikels constatirt wurde, ist eine leider noch immer sich täglich bewahrheitende Thatsache. Wenn aber die Vorzüge des deutschen Fabrikates so augenscheinlich und beträchtlich sind, wie dies bei den als vorzügliches Nähr- und Stärkungsmittel längst anerkannten einheimischen Cacao-Präparaten, insbesondere dem leicht löslichen, entölten Cacao inländischer Fabrication gegenüber dem „holländischen“ der Fall ist, dann dürfte wohl ein aufklärendes Wort seitens der Presse am Platze sein. Die große Ausgiebigkeit, Nährhaftigkeit und schnelle Zubereitungsweise des löslichen entölten Cacaos (ein Casselöffel reichlich voll Cacaopulver in einer Tasse zu-

nächst mit wenig kochendem Wasser gleichmäßig verrührt und darauf die Tasse unter stetem Umrühren mit kochendem Wasser gefüllt, giebt im Augenblicke das fertige Getränk) wurde bisher fast nur durch das sogenannte holländische Verfahren erreicht. Bei diesem wird der Cacao einer Behandlung mit Alkalien (Soda oder Pottasche) unterworfen, welche Prozedur aber den Nachtheil hat, daß Arom und Geschmack stark darunter leiden, weshalb man den nach holländischem Verfahren angefertigten Cacao oft auch künstliche Parfüms zusetzt bez. vielfach parfümirt, und daß vor Allem, wenn sich dieser Alkalizusatz nicht auf ein Minimum beschränkt, von vielen Ärzten Bedenken gegen den Genuß derartiger Präparate erhoben werden. Diese Nachtheile des sogenannten holländischen Cacaos sind jetzt durch ein für Deutschland und die meisten anderen Culturstaaten der Schokoladenfabrik von Lobeck und Comp., Königl. Hoflieferanten, Dresden patentirtes Dampfdruckverfahren beseitigt worden. Dasselbe schließt jegliche Anwendung von Chemikalien aus und liefert einen leicht löslichen entölten Cacao von reinstem Geschmack, mit vollem natürlichen Aroma, hoher Ausgiebigkeit und schnellster Bereitungsweise. Der Cacao Lobeck wurde von der Königl. chem. Centralstelle zu Dresden analysirt und sehr günstig beurtheilt; er wird bereitet unter regelmäßiger wissenschaftlicher Controle des Herrn Dr. Filsinger und stellt sich im Preise noch wesentlich billiger als das ausländische Fabrikat. Es kann deshalb der Cacao Lobeck Jedermann als ein vorzügliches, deutsches und preiswerthes Product von absoluter Reinheit empfohlen werden.

Gewiß darf ein Mittel empfohlen werden, das täglich nur eine Ausgabe von fünf Pfennigen verursacht. Leisnig, Königl. Sachsen. Antwortlich Ihres werthen Schreibens theile Ihnen mit, daß die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche ich wegen Leibesstörung und Appetitlosigkeit genommen habe, ihren Zweck vollständig erreichten und in Folge dessen dieselben Jedermann empfehlen kann. Achtungsvoll F. A. Suhlmann.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Sonntag, den 31. October, hält Herr Pastor Claus die Reformationstpredigt und zugleich Gedächtnispredigt für Herrn Diaconus Böhlig über Ephes. 4, 11-15.

Nachmittag findet kirchliche Unterredung mit der confirmirten männlichen Jugend statt und wird gebeten, die 1884, 1885 und 1886 confirmirten jungen Leute zum Besuche derselben anzuhalten.

An diesem Tage wird eine Collecte gesammelt für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins.

Der Confirmandenunterricht für die Knaben beginnt Mittwoch, den 3. November, Nachmittags 2 Uhr, der für Mädchen, Sonnabend, den 6. November, um die gleiche Zeit.

Wollwaaren

aller Art sind neu in großer Auswahl eingetroffen, als: Kopfhüllen, Tücher, Kragen, Pelerinen, Shals in Wolle, Chenille und Seide, Kinderkleidchen, Jäckchen, Häubchen, Mützen, und gebe ich obige Artikel trotz der steigenden Wollpreise insolge rechtzeitiger Abschlüsse noch für den alten Preis ab.

A. Grosse.

Haupt- und Schlussziehung
der
Ausstellungs-Lotterie zu Weimar
am
7. Dezember d. J.
und folgende
Tage.

7000 Gew. i. W. v. 20000 Mark.

1 × 60000 Mk.	20 × 1000 Mk.
1 × 20000 "	50 × 500 "
2 × 10000 "	50 × 300 "
2 × 5000 "	50 × 200 "
4 × 3000 "	300 × 100 "
4 × 2000 "	und 6516 Gew. i. W. v. 220000 Mk.

600000 Mark.

Ueber- sendung der
Gewinne
gänzlich kostenlos u. portofrei.
Loose à 5 Mark,
11 Stück für 60 Mark
versendet

der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:
F. A. Brunner in Niederzönitz.

Nebst Nadeln zu Walzenstrumpf-
stühlen fertigt auch Nadeln zu Strumpf-
maschinen aller Systeme

F. A. Stehler,
Niederzönitz.

Künstliche Zähne,

vielfach präparirt, setzt zu soliden Preisen ein
Bergfeldt, Chemnitz, Reithbahnstraße 10,
nahe der Post.

Geübte Gorlnäherinnen

und
Ornamentsarbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung nach Leipzig
gesucht.

Schriftliche Offerten erbeten.
Anton Oehler, Leipzig.

4500 Mark

Mündelgeld ist gegen sichere Hypothek aus-
zuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses
Blattes.

Ein Arbeiter oder Arbeiterin

auf **Ferrenmaschine** wird sofort gesucht.
Carl Hahn, Rühnhaberstr.

Gesucht werden geübte

Spinnerei-Andreher, Zwirnerinnen und Weiserinnen.

Lohn bis zu 10 Mk. pro Woche, je nach
Leistung. Reisegeld wird vergütet. Auch
werden Burschen und Mädchen von 16-17
Jahren zum Anlernen angenommen.

Sächs. Kammgarnspinnerei Harthau
b. Chemnitz (Erzgebirge.)

Nach Vorschrift des Universitäts-Profes-
sors Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath
in Bonn gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen
ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es
nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten
in den meisten guten Colonialwaaren-, Dro-
guen-Geschäften und Conditoreien sowie
Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Birkenbalsamseife

von Bergmann u. Co. in Dresden
ist nach den neuesten Forschungen durch seine
eigenartige Composition die einzige medicinische
Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mit-
esser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der
Hände beseitigt und einen blendend weißen
Teint erzeugt. Preis a Stück 30 und 50 Pf.
bei Apotheker Gentschel.

Die Sparkasse der Stadt Löbnitz ist jeden Wochentag geöffnet.

Auction.

Nächsten **Donnerstag**, den 4. November, Mittags 1 Uhr sollen in dem früher **Müller'schen Gute in Thalheim**
8 Kühe, 1 Bullen, 5 Kalben, 2 Wirthschaftswagen, 2 Rutsch-
wagen, 1 Rollwagen, Ackergeräthe, Geschirre u. s. w.
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Otto Grimm

Nähmaschinen-Geschäft

23 Königstraße Chemnitz Königstraße 23

zeigt den Eingang überraschender Neuheiten in nur vorzüglichsten Nähmaschinen für Familie und jedes Gewerbe ergebnis an. Langjährige Garantie bei bloß 5 Mark monatlicher Zahlung. — Annahme alter Maschinen. — Kostenfreier Versandt nach auswärts. — Unterricht gratis.

Mechanische Reparaturwerkstelle für Nähmaschinen aller Systeme.

Billige, feste Preise. Prompte Bedienung.

Während des Jahrmärktes von früh 7 Uhr bis Abends 10 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Weinverkauf

bei Herrn

F. A. Ditz.

Löslich gemacht ohne Anwendung von Alkalien
Reinster Cacao Höchst ausgiebig



Neueit. D. R. Patent.
Fabrik von LOBECK & Co DRESDEN, K. S. Hoflieferant.

Weinverkauf

bei Herrn

F. A. Ditz.

Bad Hohenstein-Ernstthal.

Vermöge der reizenden Lage und des im edlen Style erbauten Cur-Saales, beliebter **Ausflugsort für Gesellschaften und Vereinigungen.**

Täglich Concerte

der Cur-Capelle unter Leitung des **Posaunen-Virtuosen Herrn August Böhme**, Königlich Sächsischen Militär-Musikdirector aus Dresden.

Sonntag und Montag, zum Kirchweihfeste,

Concerte

und an beiden Tagen

Reunions.

Anfang halb 4 Uhr Nachmittags, Intree 50 Pf., Gallerie 25 Pf.

Im steten Anschlusse an die Bahnzüge, eigene Omnibusse und Geschirre, Tour 40 Pf. Stallung für 100 Pferde.

Die Verwaltung des Mineralbades Hohenstein-Ernstthal.

Pfeifen-Club X Zwönitz.

Zu dem am **Sonntag, den 31. October a. e.**, im Schießhaus stattfindenden

Kränzchen

werden die Mitglieder, sowie Vereinsdamen nur hierdurch freundlichst eingeladen.

Anfang Abends punkt 6 Uhr.

Das Directorium.

NB. Jedes Mitglied hat das Recht, Freunde ohne Entree einzuführen.

15000 Mark

sind theils sofort, theils später gegen Hypothek auszuleihen durch

Emil Schenk.

Einen

eigenen Arbeiter

auf Strickmaschine sucht zum sofortigen Antritt

Edmund Stephan.

Sohlenfilz

empfehl billigt

Paul Ebersbach.

Gutes fettes

Schöpfensfleisch,

a Pfd. 45 Pfg., bei Abnahme von einem ganzen oder halben Schöpf a Pfd. 40 Pfg., empfiehlt

Moritz Lang.

Chrenenerklärung.

Die von mir gegen Herrn **Karl Färchtgott Walther** zu Niederzönitz in Uebereilung ausgesprochene Beleidigung und Verdächtigung beruht auf Unwahrheit, nehme hiermit solche als grundlos zurück.

Gustav Friedrich Bach.

Frisches fettes

Mastrindfleisch,

sowie Kalb- u. Schweinefleisch empfiehlt

Gustav Leistner.

Junges fettes

Schöpfensfleisch,

à Pfd. 40 Pfg., empfiehlt

Gustav Leistner.

Bahnhof Zwönitz.

Morgen Sonntag empfehle

frische Käsekäulchen.

Achtungsvoll

Max Bräutigam.

Trauben-Curschriften gratis.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden etc.



Der rheinische Trauben-Brust-Honig ist das best bewährte, angenehmste Haus- und Genußmittel für Erwachsene und Kinder und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.

Prospecte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in Zwönitz bei **Aug. Morgner, Cond.**

Korn- und Haferstroh

wird einzeln oder im ganzen abgegeben.

Stadtgut Zwönitz.

Schuhmachergesellen-Verein.

Montag, den 1. November, Abends 9 Uhr Monatsversammlung im Vereinslocal.

Der Vorstand.



Turnverein Zwönitz.

Heute Abend 9 Uhr

Generalversammlung.

Der Turnrath.

Gesellschaft Concordia

Niederzönitz.

Morgen Sonntag Nachmittags 1/3 Uhr **Abschiedsfeier** in Scheffler's Restauration.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. Die Deputation.

Feldschlößchen Zwönitz.

Zur Mitfeier der Kirmes in Denkersdorf morgen Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an



Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **F. Korbrig.**

Gasthaus Denkersdorf.

Morgen Sonntag und Montag, zum Kirchweihfest, von Nachm. 4 Uhr an



Tanzmusik.

Für gute Biere, sowie div. Speisen ist bestens gesorgt und ladet hierzu freundlichst ein **B. Ullmann.**

Dank.

Bei dem Heimgange und der Beerdigung meines lieben Mannes, des

Herrn Diaconus Böhlig

sind mir aus allen Kreisen zahlreiche Beweise herzlichster Theilnahme an meinem Schmerze und der Liebe zu dem Entschlafenen entgegengebracht worden. Jemehr dieselben meinem betrübten Herzen wohl gethan haben, desto inniger danke ich Allen, welche meinen lieben Mann im Tode noch so reich geehrt und durch ihre Freundschaft mich getröstet haben, und verbinde damit die Bitte, dem Entschlafenen ein treues Gedächtniss bewahren zu wollen.

Zwönitz, den 29. October 1886.

Marie Böhlig.

Dem heimgegangenen treuerbienten Kurator unsers Vereines,

Herrn Diaconus Böhlig,

rufen wir dankend nach:

Ruhe sanft im stillen Grabe!

Zwönitz, den 30. October 1886.

Der Ausschuß des Frauenvereins.